

Vergnügen, wenn es nicht geteilt ist. Unser Pfarrer ging auch überall hin, um seine Rose zu zeigen.

Eines Abends kehrte der ehrwürdige Greis mit seinem Rosenstock unter dem Arme nach Hause zurück. Dort fand er in seiner Wohnung eine arme Frau, die recht elend aussah und von ihm unter Weinen ein Almosen verlangte. Er durchsuchte seine Taschen, fand aber nichts. Er ging an die Schränke, aber alle Schlüssel waren abgezogen. Seine Haushälterin, die nicht zu Hause war und wußte, daß die Wohlthätigkeit ihres Herrn keine Grenzen kannte, trug die Schlüssel bei sich. Was sollte der gute Greis tun? „Ach, gute Frau,“ sagte er zu der Armen, „Ihr seht, ich kann Euch nichts geben, ich habe nichts.“

„Ach Gott,“ erwiderte die Bettlerin, indem sie reichliche Tränen vergoß, „was soll ich denn machen? Meine Kinder haben seit gestern nichts mehr zu essen!“

„Gar kein Brot seit gestern,“ rief der mildtätige Priester aus und warf einen Blick auf seinen Rosenstock. . . „Ist das möglich?“

Die Tränen der Mutter bewiesen hinlänglich, daß sie die Wahrheit gesprochen. Der Pfarrer war tief bewegt. „Hier, arme Frau,“ sagte er, ihr den Rosenstock hinreichend, „nehmt diese Pflanze und verkauft sie. Ich kenne Liebhaber, die Euch jeden Preis, den Ihr fordert, dafür geben werden. Ihr könnt Euch dann Brot kaufen.“

So verlor das Blumengärtchen des wohlthätigen Priesters seinen schönsten Schmuck; aber die arme Familie konnte mehrere Wochen von diesem edelmütigen Opfer leben. —

Ach, wir geben so viel Geld aus für unnütze Dinge für unser Vergnügen! Mit dem zehnten Teil dieses Geldes könnten wir vielleicht eine ganze Familie glücklich machen! Eine kleine Entfagung, lieber Leser — und eine Träne des Unglücklichen damit getrocknet. Das wäre doch befehlend — und so echt christlich!

## Die Liebe ist erfinderisch.

Nachdruck verboten.

Eine christliche Mutter betete eines Abends unter heißen Tränen vor ihrem Kruzifixe; ganz in Andacht versunken, merkte sie nicht, wie ihre Tochter eintrat. Der Mutter tränenfeuchtes Auge schauend, fragte diese mit inniger Teilnahme: „Du leidest, Mutter? Vertraue mir, was dich quält.“

„Mein Kind,“ murmelte betrübt die Mutter, „bete, bete für deinen Bruder!“

„Wäre es möglich, daß er dich nicht mehr liebte?“ entgegenete betroffen das junge Mädchen.

„Wohl glaube ich, daß er mich noch liebt; doch er liebt Gott nicht mehr, und du weißt, wenn die Liebe zu Gott das Herz verläßt, dann weicht gar bald die Liebe zur Familie, die Liebe zur Pflicht.“

Lange schon war die Schwester ängstlich um des Bruders Seelenheil besorgt, denn sie hatte bemerkt, wie er sich allmählich von allem Guten entfernte. Heute hatten die Worte der Mutter, deren Wahrheit sie tief fühlte, den Entschluß in ihr gereift, die Seele des Bruders zu retten. Wo sie so oft schon Rat und Trost gesucht, da eilte sie auch jetzt hin, zur hilfreichen Himmelskönigin; sie betete lange und inbrünstig zu Gott, daß er sie erleuchten möge, die richtigen Mittel und Wege zu finden, des Bruders Heil zu sichern. Voll Vertrauen begab sie sich dann zur Ruhe, um gleich am anderen Morgen die Arbeit zu beginnen; sie nahm die Feder und schrieb folgende Zeilen nieder:

„Kleine Fragen, um deren Beantwortung ich meinen Bruder diesen Abend bitte: Wie kommt es, daß mein Bruder, so erkenntlich für die geringste Aufmerksamkeit seiner Schwester, so zuvorkommend, ihr eine Freude zu bereiten, so erfinderisch, ihr ein Wort der Liebe und Anerkennung zu bieten, — so leicht aber Gott vergißt, dem er eine liebevolle

Mutter, eine gesicherte Stellung und eine Gesundheit verdankt, die ihm das Leben zu genießen befähigt, wie kommt es, daß er für ihn kein Wort des Dankes hat, selbst nicht einmal ein kleines Gebet beim Erwachen und am Schlusse des Tages? Könnte mein Bruder so undankbar werden? — Wie kommt es, daß mein Bruder, so gewissenhaft in der Erfüllung seiner Pflicht, so pünktlich in seiner Arbeit, so unterwürfig gegen jene, die sein Weiterkommen fördern können, so oft und mit so großem Leichtsinne aber die Geheße Gottes und der Kirche verlegt?“

Als der Bruder diese Zeilen las, wurde er aufs tiefste ergriffen, Tränen drangen aus seinen Augen hervor, und er gelobte Besserung. Er flehte mit seiner Schwester gemeinschaftlich die Himmelskönigin um Beistand an und wurde ein so braver Mann, daß all die Seinen nur noch Freude an ihm erlebten.

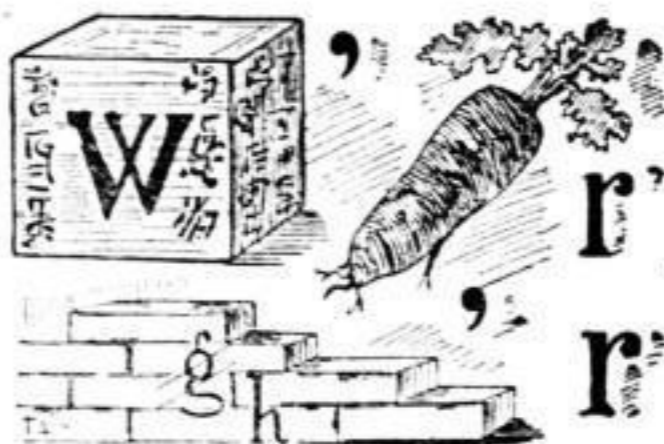
## Rätsel • Etc.

### Begierbild.



Si, da kommt ja meine Freundin; der muß ich gleich mein neues Püppchen zeigen.

### Bilderrätsel.



Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 4:  
Beispiele lehren besser als Regeln.

Auflösung der Rechenaufgabe in Nr. 4:

$$\begin{array}{r} 78 \\ 21 \\ \hline 100 \end{array}$$

Auflösung des Kapselrätsels in Nr. 4:  
Griech, Dank, Alan, Abel, Reis, Deck. — Eduard.

Auflösung des Versteckrätsels in Nr. 4:  
Eifersucht macht taub und blind.

Richtige Auflösungen sandten ein: Elisabeth Krahl, Dresden-A.; Martha Frenzel, Sebnitz; Franz Eisner, Berlin-W.